



Elbingsche

Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen
Sachen.

93stes Stück. Donnerstag den 27sten November, 1788.

Fortsetzung:

Von der Gerechtigkeitsliebe eines persischen Königs.

Ich habe dich rufen lassen, Mädchen, sprach der König. Dein Vater diente mir ehemals treu, und ich liebte ihn. Ein Zufall machte, daß ich deine Neigung für den Mann, der neben dir kniet, erfuhr; liebst du ihn wirklich, so sag es mir hier laut, und gib ihm alsdenn bey einem festlichen Mahle meines Hofes, das ich so

eben anzustellen willens bin, als Gattin deine Hand! Tiefverbeugend sprach sie: Erster unter den Königen — Keine Lobeserhebungen, fiel er ihr ein. Ich möchte sie nicht von dir verdienen. Antworte mir ohne Umschweife: Liebst du diesen Mann? Halb dreiste durch die Gnade des Königs, und halb voll jungfräulicher Schaam antwortete sie: Ja. — Liebtest du aber nie keinem ausser ihm? Keinen. — Ditzig fragte der Monarch wieder: Hat auch nie ein

ein Würdigerer als er, deine Hand gesucht? — Sie erwiderte: Es thatens viele Männer, und unter solchen manche sehr würdige. Aber keiner, der edler und mir werther, als dieser ist. Wohlan, so geh und verbinde dich sofort mit ihm, die Priester meines Hofes mögen dieses Bündniß schließen, und euch sodann wieder hieher zu meinem Throne führen.

Man führte sie ab; auf Muschirvan's Gesicht glühte eine Hitze, die alle befremdete, welche ihn genauer kannten. Ernst blickte er unter dem Haufen umher, der seinen Thron umringte, erkannte den Jüngling, und winkte ihm näher, indem er zu ihm sprach: Staunst du vielleicht über diese Rache? Der Jüngling antwortete: O nein! Zwar ergründ' ich dein Vorhaben noch nicht, Größter der Monarchen; aber gewiß muß es gerecht und weise seyn, weil du es hegest. Meinst du? sprach der gute Monarch! Vielleicht! bleib hier stehen.

Das Geflüster der Höfinge mehrte sich. Wenige Minuten nachher kamen die Neuvermählten zurück. Das Angesicht der Braut stammte von der Farbe der Freude, und sie knieten wieder zu dem Fuße des Throns, um ihren Dank zu sammeln.

Spart eure Worte! rief der König mit einem Jorne, den er nicht länger verbergen konnte. Blick auf! Weib! und sprich! kennst du diesen Mann da? — Die Rosenrothe ward bleich! Ja! Großmächtigster, es ist Ali, meines Nachbars Sohn. Warb er nicht ehemals auch um dich? Sagtest du ihm nicht auch bereits Hand und Treue zu. Zitternd kniete sie nun vor dem Thron, und der Thron der Gnade ward ein Richterfuß. Lebend antwortete sie: das that ich, aber — Und warum hieltest du dein Versprechen nicht, rief er zornig? Ihr vergieng aller

Muth und wußte nichts zu antworten als: weil — weil — Ja, Unwürdige, weil er mehr ein Mann, mehr treuer Unterthan, mehr tapferer Soldat, als dieser elende, weltliche, schwurvergeßne Flüchtling war? weil eine Narbe, des Kriegers schönster Schmuck, die Glätte seiner Stirn entstellte? Wohl! du hast jenen gewählt, und sollst ihm auch besitzen. Dem Band sey unauflöslich! Ich gab dir Raum zur Buße; büße tzt! Du kannst rühmliche Narben auf der Stirn deines Vatters nicht dulden, laß einmal sehen, ob die Narbe des Schwimps ihn besser kleide! Hinweg mit diesem Glenden, der seinen Posten in der Schlacht verließ, die Glieder meines Heeres in Unordnung brachte, und aus Fegigkeit beynähe sein Vaterland ins Verderben stürzte! Man brandmarke sein Gesicht mit dem Zeichen der Landesverräther, bringe dann beyde in die Brautkammer, und führe des andern Morgens das glückliche Paar durch alle Straßen dieser Stadt, unter dem Ausruf des Herolds: „So müsse jedes Mädchen gestraft werden, die den redlichen Mann verschmäht, weil „äußeres Glitterwerk ihm fehlt, weil er „nicht schön, oder reich, oder vornehm ist.“

Weinend, halb todt, warf sich die Unglückliche zu den Füßen des Monarchen. Zitternd flehte der Verbrecher um Schonung. Großmüthig bat Ali selbst für beyde; aber Muschirvan winkte, und die Diener vollzogen den Befehl.

Gnädig hingegen wandte der strenge Richter sich zu Ali. Dir ist der Staat, sprach er, ein besseres Weib für das reizende, das du seinet halben verlohrest, schuldig. Wähl unter den Schönen meines Hofes, und nimm die nächste erledigte Stadthalterschaft zum Lohn deiner Tapferkeit und Treue.

(Die Fortsetzung folgt.)

Sonders

Sonderbare Kaltblütigkeit eines
Selbstmörders.

Ein junger Franzose von achtzehn Jahren, brachte sich zu Lüttich selbst ums Leben, und hinterließ folgendes Testament:

„Es ist unnütze die Gründe zu untersuchen, die mich bewogen haben mein Leben abzukürzen. Ich glaube, kein Mensch in der Welt, von meinen Jahren, hat mehr Unglück und Widerwärtigkeit erlebt, als ich, und wenn es auch einen geben sollte, so berechtigt dies doch niemanden meinen Schritt zu tadeln.

Die hiesigen Landesgesetze, den Selbstmord betreffend, sind mir ganz unbekannt; ich für mein Theil glaube, sie könnten, was ihren Nutzen anbetrifft, sicher abgeschafft werden. Ein Mensch der sich aus Wahnsinn umbringt, kann vernünftiger Weise nicht bis ins Grab verfolgt werden, und ein Mensch, der sich nach strenger Ueberlegung und in der festen Ueberzeugung tödtet, daß der Tod das einzige Mittel ist, seinem Unglück ein Ende zu machen, wird sich durch eine Strafe, die er erst nach seinem Tode erdulden soll, und die also aufhört für ihn Strafe zu seyn, gewiß nicht von seinem Vorhaben zurückhalten lassen. Ich bitte daher alle Richter die Strafe der Selbstmörder der göttlichen Gerechtigkeit zu überlassen.

Viele Menschen können mich einer Schwachheit beschuldigen. — Der Unglückliche, werden sie sagen, hatte nicht Muth und Standhaftigkeit genug die Last dieses Lebens zu ertragen.

Ihnen dient zur Antwort; entweder haben sie nicht so viel Leiden erfahren, als ich, und dann sind sie keine kompetenten Richter, oder sie haben mehr Stärke des Geistes, als ich, und dafür kann ich nicht.

Die Gerichtsperson, die von meiner That Kenntniß einziehen muß, ersuche ich zuerst,

meinen Bruder davon zu benachrichtigen, er wohnt in Paris in der Straße **, damit dieser es meiner Mutter nach und nach bringe, ohne ihr eine zu heftige Betrübniß zuzuziehen. Diese Vorsichtigkeit ist jedermann den Damen schuldig.

Meine Schulden sind nicht beträchtlich, und ich bin versichert, daß sie meine Familie bezahlen wird.

Dem Hrn. L — in S — bin ich hundert Livres schuldig.

Für Miethe muß ich meinem Wirth noch dreißig Livres bezahlen.

Der Wirthin bin ich vier Groschen lütisch Geld, meinem Schuster sechs Livres, dem Hrn. G — achtzehn Livres, der Aufwärterin achtzehn Groschen, dem Perückenmacher auf dem Platz *** achtzehn Livres schuldig.

Auch dem Herrn D ** bin ich etwas schuldig, doch dieser hat einen Schuldschein in Händen.

Meine Sachen sind nun in Ordnung ich lebe zufrieden, und ich habe das Vergnügen zu mir selbst mit ganzem Herzen sagen zu können: Ich bin der unglücklichste Mensch, aber ich habe niemals mein Unglück verdient.

Der Jungfer A — vermache ich alles, was sich in der Schublade dieses Tisches befindet, und wovon der Schlüssel im Kamin liegt. Es sey ein Zeichen meiner Dankbarkeit, für die Wohlthaten, die sie mir während meines Aufenthalts in Lüttich erzeigt hat.

Herr Advokat D — der bey dem Uhrmacher B *** wohnt, sagte mir neulich, daß er wohl so ein spanisch Rohr, als das meinige ist, haben möchte, wenn er noch der Meinung ist, so bitte ich ihn, es von mir zum Andenken anzunehmen.“

		Wechsel-Cours.		Königsberg, den 17. Novbr. 1788.	
Amsterdam	41 Tage	1 L. vls.	308	1/2	gr.
—	71 —	—	307	—	gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. bco.	138	1/2	gr.
—	6 —	—	138	—	gr.

Elbingsche Speicher-Gerorde-Preise bey Last.					
Weizen weisse Poln.	—	130	Pfd.	315 bis	310 fl.
dito. hochbunte dito.	—	128	—	300	—
dito. bunte Thornsche	—	—	—	290	— 280
dito. Werder und Hörsche	—	—	—	265	— 260
dito. Brandspizige	—	—	—	230	—
Roggen reine Poln.	—	—	—	—	—
dito. Werder und Hörsche	—	120	—	175	—
Gerst frische	—	105	—	165	—
dito. alte	—	—	—	150	—
Haber	—	—	—	110	—
Erbsen weisse frische	—	—	—	235	—

Es wird hiedurch bekannt gemacht, daß das allhier auf der Hommel sub lit. N. Nr. 1. 548. belegene Spranger'sche Grundstück wozu 1/4 Erbe Bürgerland gehöret, öffentlich zu verkaufen steht. Kauflustige können sich demnach in Termino den 17ten December um 10 Uhr Morgens allhier zu Rathhause coram Deputato Collegii Herrn Stadt-Rath Quednau einstellen, ihr Gebott abgeben, und auf das höchste Gebott des Zuschlages ohnfehlbar gewärtigen. Auch werden hiedurch zugleich die unbekanntten Spranger'schen Gläubiger citirt, in eben diesem Termin ihre etwannigen Forderungen zu liquidiren, und mit erforderlichen Documenten wahrzumachen. Elbing, den 3ten Oct. 1788. Königlich Preuß. Stadtgericht.

Morgen Freytag den 28ten Novbr. des morgens um 10 Uhr sollen in der Verkaufung des Kaufmann Ammelung eine Parthen russische Lichte a 6. 7. 8. 9 und 10 Stück 60 Pf. durch den Mäcker Ulmann an die Meistbiethenden öffentlich verkauft werden.

Bei mir Untenbenannten in der Fischerstraße sind alle Gattungen von Ehrenreich'schen Fanance gegen billige Preise zu bekommen, welches einen resp. Publikum zur Nachricht dient, mit der Versicherung, daß jeder Käufer gut behandelt werden soll. Elbing, den 21. Novbr. 1788. Schulz.

In der Mitte des künftigen Merzmonats 1789. wird ein Kapital von 3000 Rthlr. auch wohl 3333 1/3 Rthlr. zahlbar, und soll entweder ganz oder auch zu 1000 Rthlr. getheilt gegen hinlängliche Sicherheit zur ersten Hypothek und zu 5 Procent ausgeliehen werden. Diejenigen, welche diese Gelder bedürfen, können sich bey mir mit ihren Documenten zur Prüfung der Sicherheit melden. Elbing, den 6ten November 1788.

Leuchert, Justiz-Commissarius.